Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 225 (1946)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Kindermund. Hansli erkundigt sich bei der Mutter nach dem Alter seines Schwesterleins. Sie erklärte ihm: „Gritli ist 1938 geboren." Da sagte der Bub wichtig: „Gäll, Mueter, das ischt no Vorkriegswaar."

Der kleine Fritz, die Zeitung lesend: „Mutter, gibt es denn auch Frauen, die ein Löwenmaul haben?" Mutter: „Wie kommst du darauf?" Fritz: „Hier steht: ‚Frau mit gutem Leumund gesucht'."

Die Mutter eines Kantonsschülers entsetzt sich, daß er schon wieder ein neues Buch haben müsse. „Wa för äs denn?" – „Homer und die Homeriden." – „Wa säsch? Nä, för derig Büecher, wo oaständig Chrankheite beschriebet, geb dr kä Geld."

Lehrerin: „I möcht bloß ä mol för en Tag dini Muetter see." – Hansli: „Schwätzed Sie emol mit em Vatter, vielliecht ist er iiverstandä."

Das kleine Töchterlein sehnte sich nach einem kleinen Spielkameraden und bat seinen Vater, er möchte ihm ein kleines Brüderlein schenken. Auf den Einwand des Vaters, daß ein Brüderlein eben viel Batzeli choste, sah das Töchterlein seinen Vater ganz nachdenklich an und sagte: „Jää – oder hescht öppe kä Pünkt meh?"

Frideli: „Du, Mueter, jetz trau i em Vater denn bald nommä. Am Chlösler (Niklaustag) ischt er de Chlaus gse ond a de Wiehnacht 's Chrischtchindli. I globe bald, er sei de Storch gad au selber!"

Junger Ehemann, dem in der gleichen Woche zum siebten Mal „gschwellti Härdöpfel" aufgestellt werden, zu seinem Frauchen: „Du bischt de schwär uf em Holzwäg, we du meinscht, du seiischt mit me ne Koloradochäfer verhüratet!"

Em Hanes of em Büehl ist bim Tummischöpfe der Kittel i d'Grueb abe gfalle. Bi sim Versuech, de Kittel wieder usezfische, hed ehm en frönte Gascht zueglueget ond zue-n-em gsääd, es lohne sich doch wohl kaum, den Rock heraufzuholen, da er ohnehin nicht mehr zu gebrauchen sei, worauf der Hanes erwiderte: „'s ischt mer au nüd wegem Kittel, aber wegem Znüni, wo-n-i i de Täsche ha."

Der alte Haldebur Hansjock war einmal Gast in einem feinen Hotel. Auf die Frage des Oberkellners, ob das „Diner du jour" oder „à la carte" serviert werden solle, gab er den Bescheid: „Gehnd mehr vo beidem, aber vill Soose."

Auf der Heimkehr von der Viehschau trug ein Appenzeller den Kranz, statt auf dem Kopf des Stieres, auf seinem Hut. Von einem Freund befragt, ob er mit den Stieren prämiert worden sei, gab der Bauer zurück: „Jo, aber gang du no au, d'Esel chönd jetz grad dra!"

En Bettler stoht vor der Tör und verlangt näbes z'Esse. „Was," seit die Frau, „eso en junge Ma go bettle? Göhnd Ihr go schaffe." Do meent de Bettler: „Das han ich au scho g'macht, denn han-i aber no meh Hunger übercho."

De Klee chonnt uf's Büro und frogt um Hochzytsurlaub vo drei Tag. Do meent de Chef: „Jä, Ihr hend jo erst 14 Tag Ferie g'ha, hättid doch i dere Zyt chönne hürote, oder nöd?" – „Jo, das scho, aber wössed Sie, ich ha mer halt d'Ferie nüd wele verderbe," meent do de Klee.

Im überfüllte Tram z'Zöri setzt en Appezeller. E feschti Dame, wo hed müese stoh, säd ganz luut: „Feini Herre da, wo euserein nöd emol loht sitze!" Do sääd der Appezeller: „Entschuldige Sie, gueti Frau, i ha-n-emol Eeni i mim Lebe setze loh, ha aber hüt no g'nueg devo!"

Ein Appezeller fahrt off Zöri abe. Im Coupé setzt no e dütschi Dame, wo sie ärgeret öber de Puur met siner Qualmerei. Tüüfelswild meent sie denn: „Ja, wenn Sie mein Mann wären, ich glaube, ich würde Ihnen Gift in den Thee mischen." – „Jowolle," sääd do das Manndli, „ond wenn Sie mis Wyb wärid, i wör de Thee trinke, no das i nomme lang müeßt met Ehne zämmelebe."

D'Frau Kelleberger, e bekannt bösi, striitsüchtigi Frau, ist g'storbe. De Pfarrer hät e wonderbari Abdankig, so schö, als wär sie en Engel gsee. Do meent de Ma vonere zo sym Schwoger: „Chomm Ernst, mer göhnd, mer sönd do sicher a der letze Lych."

De Seppetoni ist i der Stadt vo me Motorfahrer öberfahre worde, wil er letz uusgweche ist. Wo beid wieder of de Beene gse sönd, määnt der Motorfahrer: „Ehr sönd selber d'schold, i cha fahre ond fahre scho meh als zeäh Johr!" Drof hed de Seppetoni gsääd: „Ond i cha laufe, i laufe schon meh as föfzg Johr!"

De Jakob ond d'Kathri hend wieder emol e chlinneri Oßenandersetzig. Zletscht hed de Jakob gsääd: „Jo jo, du chaast froh gnueg se, aß mi öbercho hescht, wil kenn andere cho ischt, hescht ebe de erst Best gnoh", worof d'Kathri ase giftig g'meent hed: „Du irrscht di ganz gwaltig, guete Jakob, emol bischt du nüd de erscht gse, ond den ndanz bestimmt nüd de bescht!"

De Hanessepp hed sini jungi Frau – wil er zuefellig grad im Diensch gse ischt – zor Erwartig vo-me frohe Ereignis i d'Klinik of Sant Galle gschickt. Wo 's denn efange a de Zit gsee ischt, hed er of telephonische Bricht he Urlaub überchoo. I de Klinik aaglangt, hed er si erkundiget, ond zor Antwort überchoo, er chönn grad drof warte. Zmool chood e Chrankeschwöster zom Zimmer uus ond hed zwää Büebli off em Arm träge, e vierpföndigs ond e siebepföndigs ond sääd: „do..." De Hanessepp hed drof g'mänt: „Jo, jetz wenn i gad wähle cha, nemm i 's siebepföndig!"

Im Dorf gehd's en neue Pfarrer. Ebe lauft er met em Gmeendshopme öbers Feld. Binere magere Wiese bliibt der Hopme stoh ond säd: „De mager Wesbode ist my, es wör mi freue, wenn der Herr Pfarrer do de Sege ge wör." Do sääd de Pfarrer: „En Dreck jowolle met em Sege, dohere g'hörid e paar Fueder Mescht."